

Anthony Norris Groves

Brief an John Nelson Darby

bruederbewegung^{de}

Auf der Grundlage der Übersetzung von Christian Schatz (»Rückblicke und Ausblicke«, *Saat und Ernte* 10 [1929], S. 8–15) bearbeitet von Michael Schneider.

Das englische Original findet sich in: *Memoir of Anthony Norris Groves, Compiled Chiefly from His Journals and Letters; to which is added A Supplement, Containing Recollections of Miss Paget, and accounts of Missionary work in India, &c.* By his Widow. Third Edition. London (James Nisbet & Co.) 1869. S. 538–543.

© dieser Ausgabe: 2020 bruederbewegung.de
Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<https://www.bruederbewegung.de/pdf/grovesdarbyd.pdf>

bruederbewegung^{de}

Milford Haven¹, den 10. März 1836.

Mein lieber D—,

da das stürmische Wetter eine kleine Verzögerung herbeizuführen droht, möchte ich England nicht verlassen, ohne Ihre Zeilen mit ein paar Worten zu erwidern und einige andere Punkte, die für mich von Interesse sind, kurz zu erläutern.

Ich habe immer bedauert, dass ich seit meiner Rückkehr nach England so wenig Gelegenheit hatte, Sie zu sehen und zu sprechen und dabei manches zu erklären, was es uns vielleicht erlaubt hätte, insgesamt glücklicher voneinander Abschied zu nehmen, als wir es jetzt tun. Doch ich möchte Ihnen versichern, dass nichts mein Herz Ihnen entfremdet oder mein Vertrauen darauf verringert hat, dass Sie noch immer von denselben weiten und großherzigen Absichten beseelt sind, die mich einst so begeistert und gewonnen haben. Und obwohl ich denke, dass Sie von den Grundsätzen abgewichen sind, durch die Sie diese Absichten einst ausführen zu können hofften, und dass Sie eigentlich in die Stadt zurückkehren, von der Sie ausgegangen sind, bin ich im Grunde meiner Seele noch immer so fest von der Aufrichtigkeit Ihres Strebens nach Gott überzeugt, dass ich finde, Sie brauchen nur noch ein paar Schritte vorwärts zu machen, um zu sehen, dass all die Übel der Systeme, von denen Sie abgesondert zu sein bekennen, in Ihrer Mitte wieder entstehen werden. Sie werden dies nicht so sehr an den Vorgängen Ihrer eigenen Seele feststellen als vielmehr an der Gesinnung derer, die von Anfang an in diesem System unterrichtet worden sind und es für das einzig vertretbare halten. Anders als Sie und einige Ihrer frühesten Gefährten sind diese nicht durch schwere Nöte und Sorgen gegangen und wenig mit der wirklichen Wahrheit vertraut, die selbst inmitten unvorstellbarer Finsternis noch vorhanden sein kann. Bei solchen wird wenig Mitgefühl und teilnehmendes Verständnis zu finden sein; und da Ihre Vereinigung auf dem Wege ist, täglich mehr eine solche der Lehre und der Ansichten zu werden anstatt des Lebens und der Liebe, wird Ihre Ordnung – vielleicht unbemerkt und unausgesprochen – immer mehr dahin kommen, dass die Autorität von *Menschen* überwältigend in ihr verspürt wird. Sie werden mehr für das bekannt sein, *wogegen* Sie zeugen, als für das, *wofür* Sie zeugen, und in der Praxis wird dies beweisen, dass Sie gegen alle zeugen außer gegen sich selbst, genauso wie die Anhänger von Walker² oder Glas³ es tun. Ihr Schibboleth mag anders aussehen, aber es wird ebenso *real* sein.

Wie ich durch Ihren lieben Bruder W—⁴ und andere erfahren habe, behauptet man, ich hätte meine Grundsätze geändert. Alles, was ich dazu sagen kann, ist dies: Soweit mir die Grundsätze noch bewusst sind, an denen ich mich erfreute, als ich sie zum ersten Mal im Wort Gottes entdeckte, erfreue ich mich jetzt noch zehnmal mehr an ihnen, da ich erfahren habe, wie treffend sie auf all die verschiedenartigen, verwirrenden Zustände der

1 Hafenstadt in Wales, von wo aus Groves und einige Mitarbeiter nach gut einjährigem Heimataufenthalt die Rückreise nach Indien antraten. Ungünstige Winde verzögerten die Abfahrt um etwa einen Monat.

2 John Walker (1768–1833), irischer Geistlicher; trennte sich 1804 von der anglikanischen Kirche und gründete in Dublin eine calvinistische Gemeinde.

3 John Glas (1695–1773), schottischer Geistlicher; wurde 1730 vom kirchlichen Dienst suspendiert und begründete von Dundee aus eine calvinistische Bewegung, die sich durch seinen Schwiegersohn Robert Sandeman (1718–1771) auch in England und Nordamerika ausbreitete (»Sandemanianer«).

4 William Henry Darby (1790–1880).

heutigen Kirche angewandt werden können, indem sie einem die Möglichkeit geben, jeder Einzelperson und jeder Gruppe von Einzelpersonen die Stellung anzuweisen, die *Gott* ihnen anweist, ohne dass man sich mit irgendeinem ihrer Übel identifiziert. Ich habe den Grundsatz unserer Gemeinschaft immer so verstanden, dass es der Besitz des gemeinsamen Lebens oder des gemeinsamen Blutes der Familie Gottes ist (denn das Leben ist im Blut); das waren unsere frühen Gedanken darüber, und es sind auch noch meine gereiftesten. Die Wandlung, die Ihre kleinen Gruppen durchgemacht haben, besteht darin, dass sie jetzt nicht mehr als Zeugen für die herrliche und einfache *Wahrheit* dastehen, sondern mehr als Zeugen gegen alles, was sie als Irrtum beurteilen, und das hat sie nach meiner Auffassung, was ihre Stellung als Zeugen anbelangt, vom Himmel zur Erde erniedrigt.

Ich meine damit dies: Damals drehten sich alle unsere Gedanken darum, wie wir *selbst* das Leben, das wir von Jesus empfangen hatten, am wirkungsvollsten offenbaren könnten (da wir wussten, dass dies allein der Stimme des Hirten an seine lebendigen Kinder entsprechen könnte) und wo wir dieses Leben auch in anderen finden könnten; und wenn wir überzeugt waren, es irgendwo gefunden zu haben, baten wir diese anderen aufgrund des göttlichen Anspruchs des gemeinsamen Lebens, zu kommen und vereint mit uns in der Gemeinschaft des uns gemeinsamen Geistes unser gemeinsames Haupt anzubeten (ganz gleich, ob sie über andere Dinge eng- oder weitherzig dachten). Da Christus sie angenommen hatte, taten auch wir es, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters. Ferner waren wir der Ansicht, dass es uns innerhalb der von der Wahrheit gesteckten Grenzen freistehe, an einem *Teil* ihrer Gottesdienste – wenn auch nicht an *allen* – teilzunehmen; denn wenn wir sie wegen des Lebens in ihnen annahmen, konnten wir sie nicht wegen ihrer Systeme *abweisen* oder uns weigern, wenigstens *Teile* ihrer Systeme anzuerkennen, auch wenn wir vieles daran missbilligten. Wir glaubten durch diese wechselseitige Gemeinschaft all das verwirklichen zu können, wonach wir uns sehnten: mit Gottes Hilfe im Licht zu wandeln, denn dadurch zeugt der Christ nach dem Gebot des Herrn in Joh 3,19 gegen jede Finsternis, die in ihnen sein mag: »Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden«. Dieser Zeugnisdienst ist schwieriger als die Predigt mit Worten oder die Absonderung von Personen; aber er hat *viel* gewaltigere Macht über die Herzen anderer und übt einen viel einflussreicheren Segen aus – was, wie ich weiß, kein Herz mit größerer Bereitwilligkeit zugeben wird als Ihres, lieber Bruder.

In dem Augenblick aber, wo das Zeugnis von der *verbindenden Kraft* des gemeinsamen Lebens einem Zeugnis Platz macht, in dem man durch Predigt und *Absonderung* von Personen den Kampf *gegen* Irrtümer in den Vordergrund stellt (auch wenn diese mit dem gemeinsamen Leben vereinbar sind), überlegt man bei jeder Einzelperson und jeder Vereinigung von Einzelpersonen zuerst, ob es wohl nötig sei, gegen sie zu zeugen, und ihr Verhalten und ihre Grundsätze müssen zuerst geprüft und gebilligt werden, ehe man sie aufnehmen kann. Diese richterliche Haltung wird Sie dahin führen, dass der Engstirnigste und Bornierteste herrschen wird, weil sein Gewissen weder nachgeben kann noch will, und der Weitherzigere wird nachgeben müssen. Ich merke, lieber D—, dass etliche der kleinen Häuflein rasch auf dieses Ziel hinsteuern, wenn sie es nicht schon erreicht haben; für sie ist das *Licht* und nicht das *Leben* der Maßstab der Gemeinschaft.

Doch unsere geliebten Brüder C. und H. sagen mir: Wenn ich damit aufhöre, durch diese *besondere Art der Absonderung* von den Systemen, in denen das Böse in jedem *Maße* vorkommt, *gegen das Böse* zu zeugen, führe ich nur ein unentschuldbares Schisma herbei, da wir uns dann ja auch einem der vielen anderen Systeme anschließen könnten.

Ich kann die Beweggründe *ihres* Handelns selbstverständlich nicht in vollem Umfang kennen, aber ich glaubte *Ihre* zu kennen, zumindest Ihre *ursprünglichen*. War nicht der Grundsatz, den wir anfangs über die Absonderung von allen bestehenden Gruppen niederlegten, dieser: dass wir uns verpflichtet fühlten, uns von allen Einzelpersonen und Systemen abzusondern, *sofern* sie etwas von uns verlangten, was unser Gewissen uns nicht erlaubte, oder uns davon abhielten, etwas zu tun, was unser Gewissen von uns forderte, und weiter nichts? Und waren wir nicht ebenso frei, mit jeder Einzelperson oder Gruppe von Einzelpersonen gemeinsame Sache zu machen, wie diese ihrerseits frei war, *nichts* von uns zu verlangen, was unser Gewissen uns *nicht* erlaubte, und uns nicht zu hindern, das zu tun, was sie taten? Und empfanden wir nicht bei all dieser Freiheit, dass wir diejenigen, die noch gebunden waren, *nicht* gegen ihren Willen zur Freiheit zwingen sollten, und andererseits diejenigen, die frei waren, nicht der Freiheit berauben sollten? Empfanden wir nicht die Notwendigkeit, das Gebot des Apostels zu befolgen, in solchen Fragen der Freiheit *nicht über das Gewissen anderer zu urteilen*, wie geschrieben steht: »Wer isst, verachte den nicht, der nicht isst; und wer nicht isst, richte den nicht, der isst! Denn Gott hat ihn aufgenommen«, sowohl den einen als auch den anderen?

Einer dieser beiden Gründe – dass man mich an etwas hindert, was der Herr will, oder etwas von mir verlangt, was der Herr nicht will – trennt mich also in gewissem *Maße* von jedem System, und dies ist *meine eigentliche* Pflicht gegenüber Gott, nicht so sehr das Zeugen gegen *ihre* Übel. Da jedes System in seiner Einrichtung entweder enger oder weiter ist als die Wahrheit, gehe ich mit seinen Einrichtungen entweder nicht ganz mit oder ich gehe über sie hinaus; aber ich möchte *unendlich viel lieber all ihre Übel ertragen*, als mich *von ihrem Guten abzusondern*. Das waren unsere *damaligen* Grundsätze über Absonderung und wechselseitige Gemeinschaft; wir hatten beschlossen, nie – weder mit Drohungen noch durch Versprechungen – den Versuch zu machen, *Menschen zu einheitlichem Handeln zu bewegen*, wenn sie nicht *einheitlich dachten*, und dies aus dem einfachen Grund, dass wir uns weder von Gott dazu berechtigt fühlten noch es nach unserer Erfahrung für ein geeignetes Mittel hielten, ihren Segen zu fördern oder unser gemeinsames Ziel einer *vollkommenen Einheit des geistlichen Urteils* zu erreichen; vielmehr erschien es uns als *willkommener Ausweg* für die *Neigungen des Fleisches* unter dem Deckmantel geistlicher Autorität und des Eifers für die Wahrheit. Doch in all diesen Dingen strebten wir danach, dass unser Weg hell wie das Licht sei und unsere Worte geräuschlos wie der Tau, und wenn die anderen doch noch »anders gesinnt« blieben, so baten wir Gott, dass er ihnen dies offenbare. Gegenwärtig gibt es so etwas wie ein Wiederaufbauen dessen, was Sie abgebrochen haben – als ob man, wenn man schwach ist, großmütig und weitherzig sein könnte, aber wenn man etwas Kraft bekommt, fängt der *wahre* Geist der Sektiererei an, Knospen zu treiben, sodass es zu einem stärkeren Band wird, »*einer von uns*« zu sein, als es die Einheit in der Kraft des göttlichen Lebens in der Seele ist.

Ich weiß, dass berichtet wird (die teure Lady Powerscourt⁵ sagte es mir): Solange Sie noch durch *irgendeine* Art des Dienstes Beziehungen zur englischen Staatskirche unterhielten und nichts vorlag, was Ihr Gewissen beunruhigt hätte, sei Ihr Zeugnis sehr geduldig ertragen worden, aber nachdem Sie die Staatskirche vollkommen verworfen hatten, habe man Sie mit unerschütterlichem Groll verfolgt. Dies wurde als Beweis dafür angeführt, dass die damalige Stellung falsch gewesen sei und die gegenwärtige richtig. Was ich daraus erkennen kann, ist jedoch nur dies: Solange Sie nur gegen die Dinge zeugten, die

5 Theodosia Anne Wingfield geb. Howard, Viscountess Powerscourt (1800–1836).

auch das göttliche Leben in ihnen selbst als böse erkannte, und sich von ihnen nur *in dem Maße* absonderten, wie sie sich von *Christus* absonderten, machten Sie sie zu Richtern über sich selbst, und sie wurden durch sich selbst verurteilt; gleichzeitig erwarben Sie ihre heilige Zuneigung dadurch, dass Sie alles gelten ließen, was wirklich vom Herrn kam, und daran teilnahmen, auch wenn Sie das System, in dem Sie diese goldenen Körner fanden, nicht anerkennen konnten. Doch in dem Augenblick, als Ihre Stellung und Sprache eine vollkommene Absonderung forderte, und zwar vom Bösen wie vom Guten gleichermaßen, und Sie alle ohne Unterschied wegen ihres Systems verwarfen, hatten Sie ihr Gewissen nicht mehr auf Ihrer Seite, sondern sie spürten, dass Sie, obwohl nur ein Bruder im Haus des Vaters, eine stärkere Macht ausübten als der Vater selbst, ohne jedoch das barmherzige Herz eines Vaters zu haben; deshalb legten sie gleichsam Berufung bei unserem gemeinsamen Haupt ein, sowohl um ihrer selbst als auch um ihrer Systeme willen. Keine Wahrheit steht für mich fester als diese: Wenn Sie beim Zeugnisablegen gegenüber dem Gewissen anderer die größtmögliche Macht ausüben wollen, müssen diese von Ihnen die vorurteilslose Meinung haben, Sie *wollten* ihnen eher *mehr* erlauben, als ihr eigenes Gewissen ihnen erlauben würde; und Sie müssen ihnen beweisen, dass Ihr liebevolles Herz mehr bestrebt ist, eine Entschuldigung für ihre Fehler zu finden, als ihr erleuchtetes Adlerauge darauf aus ist, welche zu entdecken.

Ich sende diesen Brief an Sie, da wir die Ersten waren, die nach diesen Grundsätzen handelten, und nicht an H— und C—, deren Glauben und Liebe ich dennoch aufrichtig nachzuahmen wünsche. Sie haben mir zwei sehr lange, freundliche Briefe geschrieben, die ich wirksamer und ausführlicher in einem kleinen Traktat zu beantworten gedenke, das ich auf meiner Reise für die Veröffentlichung fertigzustellen hoffe.

Besonders bedaure ich, dass ich Sie nicht in Bristol getroffen habe, da ich Ihnen manches über Rhenius⁶ zu sagen gehabt hätte und über andere Dinge, die mit Indien zusammenhängen. Denn es ist ganz natürlich, dass mein Herz die Gemeinschaft mit Ihnen und jenen lieben Brüdern sucht, mit denen ich über die großen Auswirkungen der Wahrheit und über die Wahrheiten selbst, in denen die Kraft und der Friede des Evangeliums liegen, eines Sinnes bin; auch in Bezug auf die Ziele und Grundsätze des Dienstes weiche ich nicht von Ihnen ab. Der Unterschied liegt vielmehr nur in der Art und Weise, wie Sie für das Gute gegen das Böse zeugen. Wenn ich im Haus eines anderen zu *Besuch* bin, wird niemand mich für die Hausordnung dort verantwortlich machen oder annehmen, dass ich sie durch meine Anwesenheit *billige*; vielmehr würde man in mein eigenes Haus kommen müssen, in dem *ich* zu bestimmen habe, um sich ein Urteil darüber zu bilden, wie ich zu diesen Dingen stehe. Und selbst in dem Fall, dass ich nur *einer* von vielen wäre, die das Haus verwalten, würde man *mich* gerechterweise nicht für Fehler verantwortlich machen, gegen die ich, soweit es in meiner Macht stand, Protest erhoben habe, wo ich aber lieber den anderen nachgab, als auf ein noch *höheres* Gut zu verzichten oder ein noch größeres Übel zu verursachen. Wenn man sagt, dass die *Kraft* meines Zeugnisses nur dann erkennbar und spürbar sei, wenn ich mich nicht nur mit meinem Herzen und Leben, sondern mit meiner ganzen Person vollständig von allen Arten falscher Systeme absondere, dann muss ich darauf antworten: Er, dem das Richten zusteht und vor dem wir berufen sind, unsere Herzen zu prüfen, weiß, was er von meinem Zeugnis zu halten hat, und *ihm* bin ich bereit zu stehen oder zu fallen.

6 Karl Gottlieb Ewald Rhenius (1790–1838), deutscher Missionar in Indien; ausgesandt von der anglikanischen *Church Missionary Society*, kam er später wegen seines lutherischen Hintergrundes mit ihr in Konflikt und erfuhr Groves' Unterstützung.

Einige wollen nicht, dass ich mit den Scotts⁷ Gemeinschaft pflege, weil ihre Ansichten über das Abendmahl nicht zufriedenstellend sind; andere wollen nicht, dass ich mit Ihnen zusammen bin wegen Ihrer Ansichten über die Taufe; wieder andere missbilligen meine Beziehungen zur englischen Staatskirche wegen deren Auffassung über den Dienst. Nach meinen Grundsätzen empfangen Sie alle, aber nach dem Grundsatz des Zeugnisses gegen das Böse müsste ich Sie alle verwerfen. Ich denke, dass Sie alle auf ihre Art gegen den Geist und das Herz Christi sündigen und im Grunde die schlimmste Unordnung zulassen; aber es steht mir nicht zu, die Sündhaftigkeit der verschiedenen Arten von Ungehorsam gegeneinander aufzurechnen. Ich mache von der Gemeinschaft des Geistes Gebrauch, um mich am gemeinsamen Leben mit ihnen zu erfreuen, und nutze dies als Gelegenheit, Sie auf die unrichtigen kleinen Besonderheiten aufmerksam zu machen, die Sie trotz ihrer Vorzüge und ihrer Treue, ihrer Frömmigkeit und Ehrenhaftigkeit angenommen haben. Nie werde ich die Absonderung vom Guten um des Bösen willen für meine Art des Zeugnisses gegen das Böse halten, es sei denn, ich sähe unendlich klarer als jetzt, dass dies *Gottes* Wille sei. Ich komme mit denjenigen verbindlich zusammen, bei denen ich am meisten vom Leben und von der Kraft Gottes sehe und spüre. Aber es steht mir ebenso frei, andere Kirchen zu besuchen, wo ich viel Unordnung sehe, wie es mir freisteht, die Häuser meiner Freunde zu besuchen, auch wenn Sie Sie vielleicht nicht so verwalten, wie ich es tun würde; und ich fände es, wie gesagt, gleichermaßen unvernünftig und unfreundlich, wenn mich irgendein Bruder deswegen verurteilen würde, auch wenn ich ihm vollkommene Freiheit zugestehe, über sich selbst zu urteilen.

Aus dem Gesagten dürfen Sie nun aber nicht den Schluss ziehen, lieber Bruder, dass ich Ihnen über die Angelegenheiten in Indien nicht offen und ausführlich schreiben werde; denn in meinem Herzen bin ich davon überzeugt, dass Ihr weitherziger und großzügiger Geist, der so reich vom Herrn belehrt worden ist, eines Tages jene Bande sprengen wird, in die Engherzigere Sie geschlagen haben, und wieder eifrig daran arbeiten wird, *allen* lebendigen Gliedern des lebendigen Hauptes zur männlichen Reife zu verhelfen, anstatt sich von irgendwelchen kleinen Gruppen, die Sie als ihren Gründer anerkennen, einengen zu lassen, so zahlreich sie auch sein mögen. Ich ehre, liebe und achte Ihre Stellung in der Kirche Gottes, aber meine tiefe Überzeugung, dass Ihre geistliche Kraft unschätzbar größer war, als Sie sich noch frei unter den verschiedenen Gemeinschaften des Volkes Gottes bewegten und das Leben und die Kraft des Evangeliums verkündigten, ist so fest, dass ich Ihnen dies alles schreiben musste – als Beweis meiner Liebe und meiner Zuversicht, dass Sie weniger in Betracht ziehen werden, wer Ihnen dies geschrieben hat, als was darin an Wahrheit enthalten sein mag.

Ihr im Evangelium verbundener

(gez.) A. N. GROVES.

7 Alexander John Scott (1805–1866), schottischer Geistlicher; zeitweise Mitarbeiter Edward Irvings (1792–1834); 1831–46 Pastor einer freikirchlichen Gemeinde in Woolwich. Gab 1832 *Groves' Journal of a Residence at Bagdad, During the Years 1830 and 1831* heraus.